

Nachhaltigkeit und das eigene Leben – Das Vorbild im Spiegel

Wenn Sie heute in den Wald gehen um einen Baum zu fällen, mit dessen Hilfe Sie Ihre Wohnung heizen möchten, dann denken Sie natürlich daran, dass für jeden gefällten Baum ein neuer gepflanzt werden muss. So ist sichergestellt, dass Ihre Kindeskinde es Ihnen in 50 Jahren noch immer nachtun können. Sie handeln in diesem Fall zutiefst nachhaltig – insbesondere auch deshalb, weil der Begriff Nachhaltigkeit eben aus der Forstwirtschaft und aus dieser Grundüberlegung stammt.

Wenn Sie jetzt auf einer Erdöl-Plattform Rohöl fördern, um Ihren Wagen mit Benzin betanken zu können, wie könnte Ihr eigenes persönliches Verhalten hier möglichst nachhaltig sein? Sie wissen, dass die Rohöl-Reserven begrenzt sind und Sie sich mittelfristig nach Alternativen für den Antrieb Ihres Autos umschaun müssen, denn das ein Mangel an fossilen Brennstoffen besteht, ist spätestens seit den autofreien Sonntagen im Herbst/Winter 1973 allen bekannt. Alternativen zum Benzin- bzw. Dieselmotor für die breite Masse der Bevölkerung gibt es allerdings bis heute nicht wirklich, wenn wir von einigen Ausnahmen von dieser Regel (u. a. der Toyota Prius) einmal absehen. Demnach ist die Automobilindustrie nicht nachhaltig – weil sie bereits seit gut 35 Jahren um diese schwindenden fossilen Rohstoffe weiß.

Nachhaltigkeit und LOHAS

Wer nachhaltig handelt, denkt zunächst einmal an kommende Generationen und daran, eben unseren Kindern und Kindeskindern eine Welt zu hinterlassen, die weiterhin bewohnbar und lebenswert ist. Das war der ursprüngliche Gedanke der Nachhaltigkeit, der sich heute auf vielerlei weitere Gebiete und Themen ausgedehnt hat. Im letzten Artikel dieser Serie konnten Sie von den LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability) lesen, deren Lebensstil von Gesundheit und Nachhaltigkeit geprägt ist. Wobei: LOHAS ist eher ein Motiv im Menschen als eine bestimmte Person aus Fleisch und Blut. So sind wir alle wohl ein bisschen LOHAS, der eine weniger, der andere mehr und nicht immer ist dieses Verhalten in Sachen Lebensstil, Nachhaltigkeit und Gesundheit bewusst gesteuert.

Nachhaltig als Konsument

Wie also können wir nachhaltig handeln, wie Sie persönlich Ihr Verhalten gestalten? Das Brennholz schlagen wir heute eigentlich nicht mehr und Rohöl fördern wir auch nicht selbst – in so fern sind die ersten beiden Beispiele eher nicht praxistauglich. Hier nun einige lebensnahe Beispiele für nachhaltiges Handeln – das ohne Zweifel nicht ganz einfach ist:

Der Kauf von Ökoprodukten scheint auf den ersten Blick nachhaltig zu sein. Keine Umweltbelastung, gesunde Produkte und ein faires Preis-/Leistungsverhältnis. Nur: Für Nachhaltig-

keit spielen zum Beispiel auch die Transportwege eine tragende Rolle. So ist die Bio-Flug-Papaya eben nicht nachhaltig – es sei denn der Produzent zahlt in CO₂-Zertifikate ein, die das beim Transport entstehende CO₂ wieder kompensieren. Mal ganz abgesehen von anderen Belastungen, die im Rahmen eines solchen Transportes entstehen. So können regionale Produkte



Foto: Grüner Hasen/Pixelio

– selbst wenn diese nicht ökologisch hergestellt worden sind
 – eine bessere Nachhaltigkeit-Bilanz aufweisen. Überhaupt ist Regionalität eines der nachhaltigen Zauberwörter. Bei solchen regionalen Produkten kann die Frage nach dem „Was ist was wert?“ meist noch beantwortet werden. Diese Produkte sind nicht beliebig und es ist oft möglich mit dem Hersteller zu sprechen, sich selbst ein Bild zu machen. Gerade für Kinder sind solche Prozesse sehr wichtig. Als nachkommende Generation wird Ihr zukünftiges Verhalten eine entscheidende Rolle in der Ausprägung einer nachhaltigen Entwicklung spielen. Und es ist ja auch für kommende Generationen nicht schlecht zu wissen, dass Karotten in der Erde und nicht an Sträuchern oder Bäumen wachsen.

Nachhaltig als Chef

Neben der Rolle des Konsumenten, die die meisten von uns inne haben, sind wir meist auch Mitarbeiter in einer Organisation oder in einem Unternehmen. Auch in diesem Kontext kann Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle für die Zukunftsfähigkeit einer Organisation spielen. Gerade Führungskräfte tragen gegenüber ihren Mitarbeitern eine besondere Verantwortung in punkto Nachhaltigkeit: Transparenz, Selbstverantwortung und Offenheit sind nur einige der Themen, die hier über Schein oder Sein entscheiden. Das individuelle Können, Wissen und Wollen der Mitarbeiter wird in unserer Wissensgesellschaft zunehmend wichtiger, weil die klassischen Werte Kapital, Land und Arbeit immer mehr an Bedeutung verlieren. Hier agiert als Chef nachhaltig, wer sich um die Individualität seiner Mitarbeiter bemüht, Hierarchien abbaut und die Selbstverantwortung eines jeden in den Mittelpunkt stellt.

Nachhaltig als Mitarbeiter

Und auch als Mitarbeiter einer Organisation ohne Führungsverantwortung ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Parameter z. B. im Umgang mit Kunden und Lieferanten. Wem daran liegt Kunden langfristig an sich zu binden, wer die Kundenbedürfnisse in den Mittelpunkt stellt und versucht im Sinne des Kunden zu agieren, handelt nachhaltig im Sinne der Erhaltung von Kunden, die auch morgen noch Produkte der Organisation kaufen werden. Dieser Beitrag zur Zukunftsfähigkeit kann und wird in Zukunft eine entscheidende Bedeutung in unserer Wirtschaftswelt einnehmen. So sollten Kunden-eMails beantwortet werden, Telefonate nicht über betriebsfremde Callcenter bearbeitet werden und die Anliegen der Kunden in jedem Fall Ernst genommen werden. Schließlich gilt es Produkte zu entwickeln, die auch vom Kunden gewünscht werden. So wandelt sich der Kunde vom Konsumenten hin zum sogenannten Prosumenten. Ein Prosument ist eine Mischform aus Produzent und Konsument, der beispielsweise direkt in die Gestaltung von Produkten und Herstellverfahren von Unternehmen hineingreifen wird. Ein Beispiel dafür ist die sehr frühzeitige Hinzuziehung von Kunden bei einer Produktentwicklung, beispielsweise bei der Prototyp-Entwicklung eines Autos oder sogar der kompletten Begleitung einer Produktentwicklung von

Beginn an bis zur Markteinführung. Das Mitmach-Internet, genannt Web 2.0, ist ein möglicher Realisierungsansatz dafür, der solche Prozesse ohne immensen Aufwand ermöglicht.

Nachhaltig als „Ausbilder“

Nachhaltig sein als Konsument, Führungskraft und Mitarbeiter haben wir jetzt betrachtet. Was noch fehlt ist der Blick in den Bereich der Bildung. Bildung auch im Sinne der Ausbildung und Erziehung unserer Kinder. Obwohl es hier große Bemühungen von staatlicher Seite und der EU gibt (u.a. UN-Dekade Nachhaltige Bildung), stellt sich die Frage, ob sich die fast alleinige Leistungsorientierung in Staatsschulen überhaupt mit Nachhaltigkeit vereinbaren lässt? Nachhaltigkeit steht hier im Zusammenhang mit der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft, Offenheit, Fairness und der (Fähigkeit der) Übernahme von Verantwortung.

Einer der wesentlichen Gründe für den momentanen Zusammenbruch der Wirtschaft ist die starke Orientierung des gesamten Wirtschaftsapparates auf die Gewinnmaximierung – analog zu der Leistungsorientierung in den Schulen. Themen wie Ethik, der soziale Umgang (miteinander) und sinnhafte Leitbilder bleiben oft auf der Strecke. So brauchen wir nicht nur neues Denken in neuen Strukturen in der Wirtschaftswelt, sondern auch und vor allem in unserer Gesellschaft. Die Schule als ein entscheidender Teil dieser bildet neue Generationen aus und trägt damit ein großes Stück Verantwortung für den Kurs unserer Gesellschaft – auch für die Nachhaltigkeitsentwicklung. Und nicht nur Schule trägt Verantwortung: Jede Mutter und jeder Vater, ja jeder Erwachsene, kann und muss Vorbild sein: im Sozialverhalten, mit der ethischen Weltanschauung und damit nachhaltig zu handeln. Und nachhaltiges Handeln bedeutet auch authentisch und verlässlich zu handeln, zu seinen Entscheidungen zu stehen.

Nachhaltigkeit und die Zukunft unserer Gesellschaft

Gerade die Entwicklung im Internet befähigt uns alle in einem nie dagewesenen Maße die Geschicke der Gesellschaft und damit auch die Orientierung auf nachhaltige Ziele und Werte mit zu beeinflussen. Und das gilt nicht nur für die technisch Begabten oder die Jugend. Das Internet ist heute ein Abbild unserer Gesellschaft, in dem auch Senioren ihre Rolle und Stimme haben. So sind die Zuwachsraten der Internetnutzer im Bereich der über 50zig jährigen aktuell die höchsten. In Kombination mit der Kaufkraft dieser Benutzergruppe kann diese Besonderes und Wichtiges bewegen.

Doch nachhaltiges Handeln bedeutet auch den Mut und die Kraft zu haben, vielleicht einen Weg einmal als Erster zu beschreiten und sich gegen das übliche „Das haben wir schon immer so gemacht!“ zu stellen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diesen Mut und diese Kraft haben werden, um durch Ihr eigenes Verhalten die Nachhaltigkeit ein Stück weiter zu bringen und auch anfassbarer zu machen.

Oliver Selaff

Enterprise 2.0 und Kommunikationsexperte